

stattfanden, sollen so gefruchtet haben, daß alle Außenseiter wissen, was die Uhr geschlagen hat. Betroffen waren hauptsächlich Menschen, die irgendwie auffielen, nicht zur Wahl gingen oder die Antenne nicht richtig einstellten. ... hat nachher gesagt, ihm hätten auch die Knie gezittert, und er hätte auch gesehen, wie andere, die sonst so klug reden, sich umgedreht hätten, weil sie auch weich wurden." oder: "... der Geistliche hatte auch die Augen voll Tränen... Ein 85jähriger Vater durfte sich vom Sohn, der ausgesiedelt wurde, nicht verabschieden."

Nur einer von 80 in der Bezirksverwaltung (BV) des MfS in Rostock registrierten Briefe lautet so: "Hier ist es jetzt sehr streng. Sind schon viele ausgesiedelt aus dem Sperrgebiet. Ist auch ganz richtig, denn wer für unseren Staat nicht ist, braucht auch im Sperrgebiet nicht zu wohnen. Der Staat tut so viel für uns, und das sollte man ehren und schätzen. "

Die ganze Skrupellosigkeit, mit der die SED-Führung durch ihr "Schild und Schwert" vor 32 Jahren unschuldige Menschen aus dem Grenzgebiet vertrieben und um ihre Zukunftschancen gebracht hat, offenbaren Akten, die erst 1962 angelegt worden sind. Da heißt es unter "A. Gesamteinschätzung zur Aktion ‚Festigung“":

- Erarbeiteter Wert: ... durch die Maßnahmen des 13. August gewann das Grenzgebiet an der Staatsgrenze West für die aggressiven Kräfte aller Schattierungen ... an Bedeutung. Deshalb wurde es erforderlich, neben den ... militärischen Sicherungsmaßnahmen ... den Bereich des 5 km Schutzstreifens von feindlichen Elementen zu säubern. ... Zu diesem Zweck wurde die Aktion ‚Festigung‘ ..durchgeführt." Es folgt eine sehr umfangreiche Dokumentation. Sie enthält ausführliche Evakuierungspläne, angefertigt nach dem Muster der Aktion vom 3. Oktober 1961. Dadurch wird verständlich, warum ein so großer Stab führender MfS-Funktionäre maßgeblich an Vorbereitung, Durchführung und vor allem Auswertung der Aktion teilgenommen hat. Entscheidenden Anteil hatte Oberst Scholz, der Chef der Arbeitsgruppe beim Minister zur "Vorbereitung auf den Verteidigungszustand". Vermutlich war die Aktion von Anfang an als Sandkastenspiel geplant.

Nur ein leitender MfS-Funktionär hat es gewagt, Kritik an der Aktion zu üben. Generalmajor Weickert, der Leiter der BV Erfurt, schreibt in seinem Abschlußbericht vom 6. 10. 1961: "... der Kraftaufwand (steht) in keinem realen Verhältnis zu den erzielten Ergebnissen."

Ob die im 5-km-Sperrgebiet erzeugte Angst, man könne der nächste Ausgewiesene sein, Grenzsicherheit geschaffen hat, ist zu bezweifeln. Immerhin hat es Akten der BVdVP Schwerin zufolge noch 1973, nach einer erneuten Verstärkung der militärischen Sicherungsanlagen noch 61